

# Romantisches Programm

Im vollbesetzten Großen Saal des Brucknerhauses gab am Mittwoch der Linzer Konzertverein unter der Leitung von Leopold Mayer ein Symphoniekonzert. Auf dem Programm standen Schuberts „Achte“ und Schumanns „Vierte“ sowie das Violinkonzert in g-Moll op. 26 von Max Bruch, dessen Solist der Konzertmeister der Wiener Philharmoniker war.

Rainer Küchl ließ sich die Publikumswirksamkeit des Bruch-Konzertes, die sich unweigerlich einstellt, wenn der Solist technisches Können und Gefühl für Kantilenen beweist, nicht entgehen. Er begann mit auffallend großem und wandlungsfähigem Ton und gestaltete das Werk verinnerlicht und gleichzeitig abgeklärt. Es gab keinen romantischen Überschwang, der ohnehin meist als unpassend empfunden wird, andererseits aber verbreitete Küchl auch nicht technische Kühle, sondern hielt zwischen beidem den goldenen Mittelweg.

Das Orchester des Linzer Konzertvereines begleitete unter der Leitung von Leopold Mayer gewissenhaft und hatte darüber hinaus selbst zwei große Aufgaben zu lösen. Vor der Pause erklang die sogenannte „Unvollendete“ in h-Moll von Franz Schubert, und als Abschluß die 4. Symphonie in d-Moll op. 120 von Robert Schumann. In beiden Werken wurde kammermusikalisch und symphonisch klangschön musiziert, wobei sich die Stimmführer der Bläsergruppen sowie der Konzertmeister Eduard Arzt auch solistisch hervortaten. Leopold Mayer leitete — wie bereits gewohnt auswendig dirigierend — das Orchester über alle Klippen hinweg. -gr-